

Grußworte im Gottesdienst am 16. Oktober 2016 in der St. Markus-Kirche Chemnitz anlässlich des Partnerschaftsbesuches

Grußwort von Pastorin Anke Well, Corvinusgemeinde Göttingen

Liebe Glaubensgeschwister in Chemnitz,

leider können Reinhard und ich in diesem Jahr nicht mitkommen, weil wir umziehen. Wir freuen uns, dass wir endlich in das Pfarrhaus der Corvinusgemeinde kommen können, um in den vor uns liegenden Jahren wirklich mit der Gemeinde unterwegs zu sein. Einige von Ihnen können wir im kommenden Jahr beherbergen!

Ich freue mich, dass unser gemeinsamer Kontakt von Göttinger Seite neuen Schwung durch das Engagement von Frau Reh, Herrn Dr. Graubner und Frau Mühlenberg bekommen hat. Dass unsere Partnerschaft auch nach der Wende immer noch dringend nötig ist, zeigen die Ereignisse der letzten Tage in Ihrer schönen Stadt. Sie waren alle in Aufregung, weil sich ein Terrorist bei Ihnen eingenistet hatte. Und wir mit Ihnen.

Viel liest man im Moment von der Ausländerfeindlichkeit im Osten und so weiter. Bei uns ist es auch nicht viel besser. So stehen wir in Chemnitz und Göttingen wieder einmal vor der Frage, was der Glaube uns in diesen Tagen zu sagen hat. Deshalb freue ich mich, dass unsere Gemeinden immer treu zueinander gehalten haben. Jetzt ist die Basis da, dass man offen reden und den Blickwinkel erweitern kann. Nur das gemeinsame Gespräch führt zu neuen Einsichten!

Dass Sie sich in diesem Jahr außerdem der Kunst widmen, tut wahrscheinlich der Seele gut, weil Karl Schmidt-Rottluff, dessen Gemälde Sie gestern im Museum Gunzenhauser neben denen von Otto Dix und anderen sahen, einfach für die Zeit vor den großen Katastrophen des 20. Jahrhunderts steht. Es gab eben auch eine Zeit davor. Sich dessen zu vergegenwärtigen, finde ich wohltuend. Wie viele am Vorabend des Großen Krieges ab 1914 kehrte der Künstler mit seinem Werk sein Innerstes nach außen. Als hätte die Seele der Expressionisten bereits gewusst, was auf das Land zukommen würde. So wirken die Gemälde manchmal wie Schreie.

Sie hören, ich wäre gern mit nach Chemnitz gekommen. Vor kurzem entdeckte ich nämlich das Buch von Florian Illies mit dem Titel *1913: Der Sommer des Jahrhunderts*. An Personen wie Schmidt-Rottluff entfaltet er, wie exaltiert und doch zugleich verloren sich die Menschen am Vorabend des ersten Weltkrieges gefühlt haben. Matthias Matussek nennt das Buch im *Spiegel* ein *Porträt der apokalyptischen Übergangszeit*. So fühle ich mich manchmal auch in diesen Tagen.

Lasst uns dafür beten, dass wir die Lehren aus der Vergangenheit gezogen haben und die Demokratie und die offene Gesellschaft nicht verraten, indem wir uns hinter dem Ofen verkriechen. Jeder und jede von uns kann doch seinen und ihren Teil dazu beitragen, dass Friede wird und bleibt. Und dass vor allem die Bildung die Oberhand behält.

Ich wünsche Ihnen ein Wochenende mit inspirierenden und wärmenden Begegnungen und einer Belebung unserer jahrzehntelangen Partnerschaft und bleibe Ihnen im Gebet verbunden.

Grußwort der Prädikantin Ines Schuster

Wir danken sehr herzlich Herrn Dr. Graubner für die freundlichen Grußworte und guten Wünsche, die er im Namen von Frau Pastorin Well und in Ihrem Namen überbracht hat.

Auch für unsere Gemeinden sind der Austausch und der Kontakt mit Ihnen hilfreich und anregend, wie wir hier unsere Gemeindegemeinschaft gestalten können. Die gegenseitigen Besuche bei Ihnen und bei uns hier, nunmehr schon seit mehr als 55 Jahren, bereichern uns überaus und gehören zu den Höhepunkten in unseren Gemeindeleben.

Wie schön, dass erweitert und vertieft werden soll, was bisher gewachsen ist an persönlichen Freundschaften und im partnerschaftlichen Miteinander.

Bitte überbringen auch Sie herzliche Grüße zu Ihren Gemeinden, den Pfarrern und Mitarbeitern und zu allen, die sich dort mit uns verbunden fühlen.

Grußwort des Vakanzvertreters Dr. Christoph Herbst

Text aus seiner E-Mail an Bernd Rößiger, Mitglied des Kirchenvorstandes der St. Markusgemeinde, der das Grußwort sprach:

Bitte richten Sie von mir als Vakanzvertreter herzliche Grüße an unsere Gäste aus. Und als ehemaliger Göttinger Student grüße ich besonders Herrn Professor Mühlberg, bei dem ich damals Kirchengeschichte gehört habe.

Ihnen miteinander eine gute, fruchtbare Zeit! Ich bin gespannt, was Sie dann erzählen können ...

Herzliche Grüße, schon aus dem Urlaub,

Ihr Christoph Herbst